

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 15  
  
**Rubrik:** Happy End

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Als Liszt in London konzertierte, wurde er von der vornehmen Gesellschaft sehr kühl behandelt, weil man ihm seine Beziehung zu Marie d'Agoult nicht verzieh. In einem Salon wollte man ihn in Verlegenheit bringen und fragte ihn nach seiner Ansicht über Marie d'Agoult. «Meine Ansicht?» erwiderte er. «Wenn sie in diesem Augenblick von mir verlangte, zum Fenster hinauszuspringen, täte ich es.»

\*

Im Jahre 1846 herrschte in Rom große Begeisterung für die Tänzerin Fanny Elssler, und man wollte ihr für ihren Ehrenabend eine silberne Krone schenken. Man bat Pius IX. um die Erlaubnis und er sagte:

«Meinetwegen; da aber eine Krone für den Kopf bestimmt ist, und hier ja der Kopf eine kleinere Rolle spielt als die Füße, so schenkt ihr lieber silberne Pantoffeln.»

\*

Racine wurde sehr viel in die Salons der großen Welt eingeladen. Dazu sagte er:

«Glaubt nicht, daß die Leute mich meiner Verse wegen einladen. Corneille macht viel bessere, und kein Mensch kümmert sich um ihn. Mich lädt man nur ein, weil ich in den

Salons mit den Leuten über das spreche, was sie interessiert und nie von mir. Das ist das Geheimnis meiner Erfolge in der Gesellschaft.»

\*

Es wurde vom Journalismus gesprochen, und ein Anwesender rühmte den Chefredaktor einer bestimmten Zeitung.

«Der hat wenigstens noch nie etwas verlangt und noch nie etwas aus dem Geheimfonds erhalten!»

«Das ist schon wahr», meinte Clemenceau. «Aber mit den Journalisten kann es sein wie mit den Frauen. Die nichts verlangen, sind immer die teuersten.»

\*

Der Feldmarschall Moltke liebte die Musik, nicht aber Brahms und Wagner. In seinem Haus durfte kein Ton der beiden Meister gespielt werden, und als er einmal in ein Konzert gehn mußte, wo Brahms gespielt wurde, beugte er sich zu seiner Schwester:

«Gesegnet sei der Reichstag! Da kann man wenigstens Schluß der Sitzung verlangen!»

\*

Zu dem berühmten Arzt Auguste Vidal (1803–1856) kam ein Mann und ließ sich untersuchen. Nachher sagte er zu dem Arzt:

«Ich sollte Sie jetzt bezahlen; da ich aber Dieb von Beruf bin, verträgt es sich nicht mit meiner Würde, Ihnen das Geld zu geben, das ich sonst nur stehle. Statt dessen aber gebe ich Ihnen einen nützlichen Rat. Sie tragen Ihre Uhr mit der Goldkette so, daß man sie Ihnen mit einer einfachen Bewegung stehlen kann. Ich werde Ihnen zeigen, wie man die Uhr so trägt, daß es mindestens drei Bewegungen erfordert, um sie zu stehlen. Das macht es den Dieben unvergleichlich schwerer.»

Und er unterwies Vidal, wie die Uhr zu tragen war. Vidal bedankte sich und fragte beim Abschied:

«Und was bin ich Ihnen für die Konsultation schuldig?»

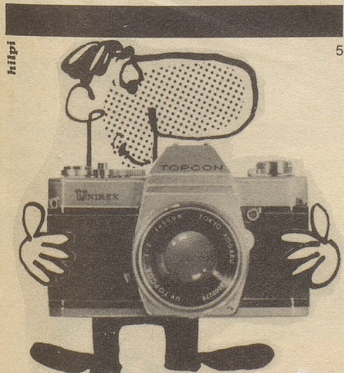
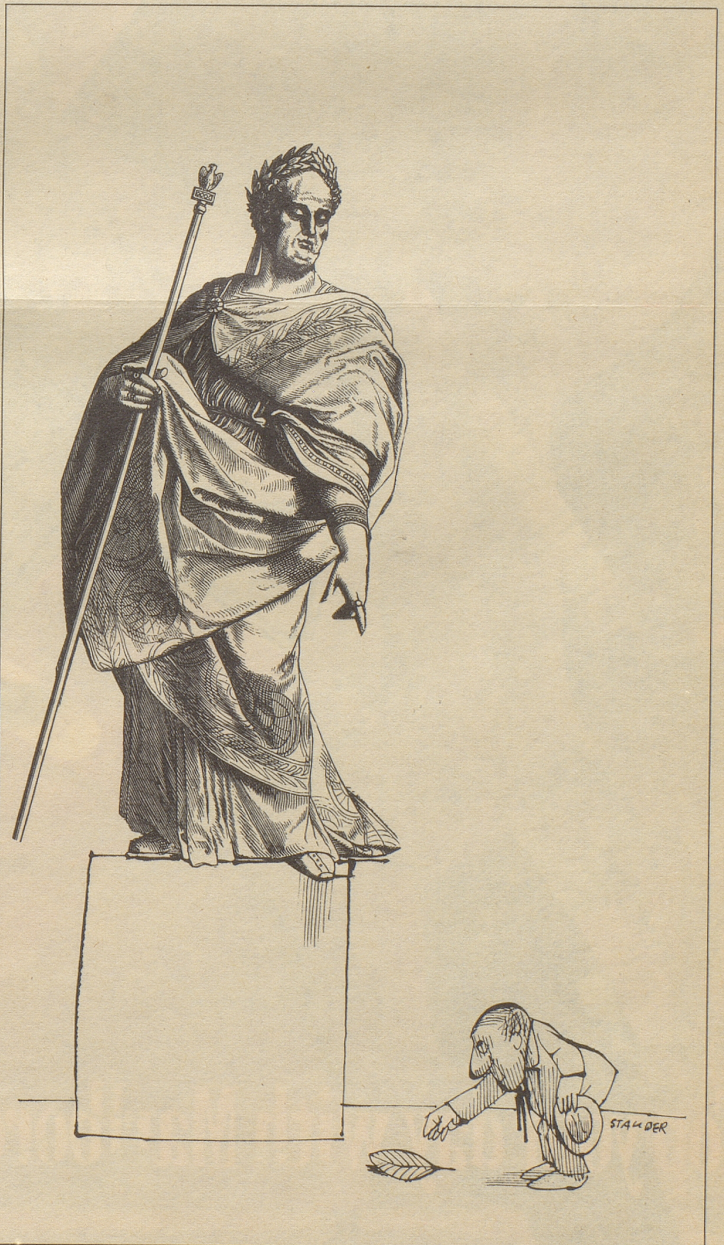
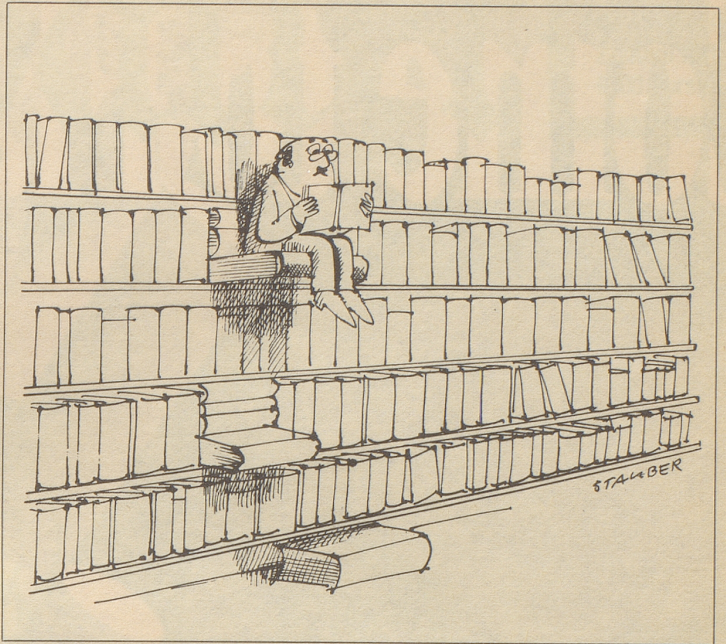
\*

Nach dem unglücklichen Krieg von 1866 war Franz Joseph natürlich in schlechtester Stimmung, und seine Umgebung sprach so wenig wie möglich von Preußen und gar von Bismarck. Ein Höfling wagte immerhin zu erzählen, er wisse aus sicherster Quelle, daß Bismarck sich jeden Abend mit Schnaps betrinke. Da soll Franz Joseph gesagt haben:

«Wollte Gott, daß meine Minister den gleichen Schnaps trinken würden wie er!»

Ueberflüssig zu sagen, daß diese Anekdote durch manche Länder gewandelt ist und die Antwort unter anderem auch Lincoln zugeschrieben wurde.

mitgeteilt von n.o.s.



**Die Spiegelreflex-Kamera des Jahres**  
wegweisend im Bedienungskomfort  
beispielhaft in der Technik  
vollendet in der Form

Lichtmessung durch die Optik.

2 Messsysteme, Gesamtbildmessung auf dem Spiegel oder Punktmessung, durch blitzschnelles Umschalten.

Automatik abschaltbar.

Fordern Sie detaillierte Prospektunterlagen sowie Bezugsquellennachweis für das TOPCON Kamerasystem bei der Generalvertretung an.

**TOPCON**

A. H. PETER AG, Photo en gros  
Birkenweg 2, 8304 Wallisellen